

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Pädagogik und Psychologie
Lehrstuhl für Schulpädagogik
Seminar: Globales Lernen
Dozent: Christoph Steinbrink
SoSe 2014

Seminararbeit

„Alles Banane“



Laura Kieblspeck
Wolfgangstraße 11
81667 München
Email: Kieblspeck.Laura@googlemail.com
Matrikelnummer: 10538018

Inhaltsverzeichnis:

1.0	Einleitung.....	3
2.0	Die Banane – Exemplarisch für die Ernährungsgewohnheiten im Globalen Norden ...	3
2.1	Die Weltwirtschaftsbanane – eine turbulente Geschichte.....	4
2.2	Die Produktions- und Lieferkette der Banane.....	6
2.3	Die Symbolkraft der Banane	7
3.0	Projekt „Die Banane“ aufbereitet für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen (Grundschulstufe).....	8
3.1	Einbettung des Projekts in das Konzept des Globalen Lernens	8
3.2	Beschreibung des Projekts	10
4.0	Ausblick	13
5.0	Quellenverzeichnis	14
6.0	Anhang.....	15

1.0 Einleitung

„Bananen gehören weltwirtschaftlich zu den wichtigsten Früchten“ (KALLER-DIETRICH 2011, S. 68). Durchschnittlich 10,5 kg der nahrhaften und vitaminreichen Frucht werden in Deutschland pro Person pro Jahr konsumiert. Damit ist die Banane nach dem Apfel das zweitliebste Obst in der Bundesrepublik (vgl. PROPLANTA 2013). Die Exportfrucht Banane wird in erster Linie in den Ländern Zentralamerikas vor allem Ecuador, Kolumbien und Costa Rica angebaut und hat somit eine lange Reise hinter sich, ehe sie in den Supermärkten Europas und Nordamerikas in einem gnadenlosen Preiskampf zur Ramschware verkommt. Der Preis für Bananen ist in deutschen Supermärkten seit 20 Jahren nicht mehr gestiegen (vgl. ZIERUL 2013). Demgegenüber scheint die Preisspirale nach unten keine Grenzen zu kennen. Mit Ladenpreise von weniger als einem Euro für das Kilo Bananen konkurrieren Lebensmittel-Discounter und Supermärkte um die Gunst der Kunden. Kein anderes Obst ist billiger als die Banane. Den wahren Preis für diesen Billigwahn zahlen aber die Plantagenarbeiter¹, die meist 12 Stunden und mehr zu einem Hungerlohn schuften und permanent Pestiziden ausgesetzt sind.

Warum aber sind diese tropischen Früchte derart billig erhältlich? Und was bedeutet ein solcher Tiefpreis für die Menschen, die diese beliebten, gelben Früchte für die europäischen und nordamerikanischen Absatzmärkte anbauen? Vor allem aber, wie kann man bereits Kinder auf diese Schieflage aufmerksam machen? Diese zentralen Fragen sollen im Folgenden beleuchtet werden.

2.0 Die Banane – Exemplarisch für die Ernährungsgewohnheiten im Globalen Norden

Unser modernes Ernährungssystem ist von industrieller Massenproduktion, enormen Transportwegen und einer perfiden Vermarktungsmaschinerie gekennzeichnet. Während in den Supermärkten im Globalen Norden ein solches Überangebot besteht, dass wir es uns leisten können, tonnenweise genießbare Lebensmittel wegzwerfen, fehlt es den Menschen im Globalen Süden an den wichtigsten Grundnahrungsmitteln. Die Folgen dieses Systems sind umfassend. So hat sich

¹ In der vorliegenden Arbeit sind Formulierungen zur Bezeichnung von Personen geschlechtsneutral zu verstehen, wobei zur Vereinfachung und für den Lesefluss die männliche Form gewählt wird. Diese schließt jedoch ausdrücklich die weibliche Form mit ein.

Fettleibigkeit laut World Health Organization (WHO) mittlerweile zu einer „global epidemic“ ausgeweitet mit horrenden Kosten für unsere Gesundheitssysteme (vgl. WEIS 2007, S. 13). Im Globalen Süden hingegen leiden hunderte Millionen Menschen an Hunger und sind chronisch unterernährt. „Die Weltlandwirtschaft könnte problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so das Fazit des Schweizer Globalisierungskritiker Jean Ziegler zu dieser perversen Entwicklung (vgl. WAGENHOFER 2005). Wer ist verantwortlich für diese Schieflage unseres Ernährungssystems? Sind es die Politiker im Globalen Norden, die Agro-Konzerne wie Monsanto, Nestlé und Co oder sind wir am Ende durch unseren maßlosen Konsum und unsere Ernährungsgewohnheiten selbst Schuld an dieser Entwicklung? Einen einzelnen Schuldigen auszumachen, ist schlicht unmöglich. Dazu ist das System zu komplex. Nichtsdestotrotz können wir unseren großen Anteil im Globalen Norden nicht verleugnen. „Die Politik der reichen Industrienationen ist schuld an der Unterernährung in armen Ländern, nicht nur weil die Kredit-, Hilfs- und Handelsregeln der Mächtigen tödlich wirken, sondern auch weil die urban geprägten Überflusgesellschaften sich nicht für die Agrarproduzenten interessieren.“ (GREFE 2011, S. 54). Um ein Bewusstsein für unseren eigenen Anteil an diesen Entwicklungen zu erlangen und Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, ist es bedeutsam, sich mit dem globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystem auseinanderzusetzen.

Die Banane, angebaut auf großflächigen Plantagen in Zentralamerika, die bei uns in den Supermärkten jederzeit und für jedermann zu Spottpreisen erhältlich ist, kann exemplarisch für das globale Ernährungssystem herangezogen werden. Um aber die Bedeutung der gelben, nahrhaften und krummen Frucht als Symbol für die Verflechtungen und Abhängigkeiten in der kapitalistischen Weltwirtschaft verstehen zu können, ist es zunächst wichtig, einen Blick auf die konfliktreiche Geschichte der Banane zu werfen und die Produktions- und Lieferkette zu durchleuchten.

2.1 Die Weltwirtschaftsbanane – eine turbulente Geschichte

Es gibt weit mehr Bananensorten, als die uns bekannte, gelbe Weltwirtschaftsbanane, deren Eigenschaften und Gestalt per EU-Bananenverordnung genau festgelegt sind. So dienen die, in unseren Breiten eher unbekannteren Mehl-, Koch- oder Gemüsebanane vielen hunderten Millionen

Menschen weltweit als vollwertiges Grundnahrungsmittel (vgl. KALLER-DIETRICH 2011, S. 68). Zwar werden die meisten Bananen in Afrika produziert und verzehrt, doch die für den europäischen Markt bestimmten Früchte stammen vorwiegend aus den Enklaven Zentralamerikas und aus Ecuador (vgl. ebd.).

Die Geschichte der Exportfrucht Banane ist eine Dramatische. Sie steht in Verbindung mit Verbrechen gegen die Menschlichkeit, einer massiven Umweltzerstörung z.B. durch Rodung der Regenwälder oder durch den Einsatz von hochgiftigen Pestiziden, die ganze Ökosysteme irreversibel vernichten und nicht zuletzt steht die Geschichte der Banane in einem engen Zusammenhang mit Firmen wie der US-amerikanischen United Fruit Company (UFCO) oder später Konzernen wie Chiquita, Dole oder Del Monte (vgl. a.a.O., S. 68 ff.). Im Laufe des 19. Jahrhunderts verlagerte die US-amerikanische Landwirtschaft ihre Produktionsstätten in die Länder der Nachbarn im Süden - die Geburtsstunde der Bananenexportwirtschaft und der UFCO, die auf Spanisch auch „El Pulpo“ (die Krake) genannt wird (vgl. a.a.O., S. 69). Riesige Flächen Regenwald wurden gerodet, um immer neue Anbauflächen für die Produktion zu erschließen. Schon bald kontrollierte die UFCO das Bananengeschäft und prägte das Bild der sogenannten „Bananenrepubliken“, die fortan von den wirtschaftlichen und außenpolitischen Interessen der USA abhängig waren (vgl. KOEPEL 2008, S. 119-131). Es ist daher wenig verwunderlich, dass die UFCO häufig als „the quintessential representative of American imperialism in Central and South America“ (BUCHELI 2005, S. 3) betrachtet wird. Die Arbeiter, die für die UFCO auf den Bananenplantagen arbeiteten, lebten in kompletter Abhängigkeit und waren permanent hochgiftigen Pestiziden ausgesetzt. Da die Bananenstauden, die überwiegend in Monokulturen angebaut werden, enorm anfällig für Schädlinge und Pilze sind, verwandelten sich die Felder „rapide in Schlachtfelder, auf welchen die Innovationen der chemischen Schädlingsbekämpfung ausprobiert wurden“ (KALLER-DIETRICH 2011, S. 71). Die Leidtragenden waren die Arbeiter, denn die Giftmischungen sicherten zwar das profitable Geschäft mit den Bananen, töteten aber die Menschen auf den Plantagen (vgl. KOEPEL 2008, S. 106-109). Kam es zu Streiks, so wurden diese blutig niedergeschlagen. Die tiefe Schuld der UFCO an Mensch und Natur in Zentralamerika kann kaum in Worten ausgedrückt werden. Und selbst wenn die UFCO in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr existiert, hat sich an den Praktiken der Bananenwirtschaft kaum etwas gewandelt. Der Bananenwelthandel wird nach wie

vor von einer Handvoll multinationaler Konzerne kontrolliert. Allerdings ist seit einigen Jahren „eine Machtverschiebung von den US-Bananenmultis hin zu den US-amerikanischen und europäischen Supermarktketten [zu beobachten], die es sich längst erlauben können, Preise und Bedingungen im für sie hoch rentablen Bananengeschäft zu diktieren“ (PFEIFER 2001). In Deutschland sind dies vor allem Aldi, Lidl, Rewe, Edika und Metro. Insbesondere Aldi bestimmt den Preis für ein Kilo Bananen. Der Discounter hat mit seiner enormen Nachfragemacht einen großen Einfluss auf die Preisverhandlungen. Umweltschutzbestimmungen und Menschenrechte spielen bei den Preisverhandlungen kaum verwunderlich keine Rolle (vgl. ZIERUL 2013).

2.2 Die Produktions- und Lieferkette der Banane

Bevor die Bananen die Konsumenten in Europa erreichen, haben sie eine weite Reise hinter sich. In Monokulturen und unter Anbaumethoden, wie dem Einsatz von hochgiftigen Chemikalien, die ganze Ökosysteme zerstören, wachsen die Bananenstauden. Von kleinbäuerlicher Produktion basierend auf Nachhaltigkeit fehlt jede Spur. Sie wurde vom Weltmarkt, dessen Fokus auf Profitmaximierung liegt, verdrängt. Die Bedingungen für die Plantagenarbeiter, darunter auch viele Kinder von gerademal 8 Jahren, sind größtenteils katastrophal. Lange Arbeitszeiten von ca. 12-14 Stunden pro Tag, Verrichtung körperlich anstrengender Arbeiten wie Sortieren, Waschen oder Schleppen der empfindlichen Bananen, Arbeiten unter gesundheitlichem Risiko und Löhne unter Lebenshaltungskosten charakterisieren deren Erwerbsleben und festigen das Abhängigkeitsverhältnis von den Plantagenbetreibern. Eine gewerkschaftliche Organisation ist kaum möglich. Ebenso wie die Befriedigung zentraler Grundbedürfnisse wie Nahrung oder Sicherheit für diese Menschen nicht gewährleistet ist. Eine andere Wahl als in den Bananenplantagen ihren Lebensunterhalt zu verdienen, haben diese Menschen aber kaum, selbst wenn ihre Gesundheit dabei Schaden nimmt (vgl. WIGGERTHALE 2008, S. 36).

An der Herstellung des für uns als selbstverständlich konsumierten Produkts Banane sind aber nicht nur die Arbeiter beteiligt. Plantagenbesitzer, Spediteure, Importteure und Lebensmitteleinzelhändler sind auch Teil der langen Produktions- und Lieferkette. Nachdem die Bananen grün und damit noch unreif geerntet werden, werden sie zu Häfen transportiert, dort in Kühlschiffe verfrachtet und nach Europa

und Nordamerika verschifft. Die Überfahrt nach Europa dauert etwa zwei Wochen. Im Anschluss daran werden die Bananen mit LKWs von den Häfen zu den Reifungsanlagen und anschließend zu den Supermärkten transportiert (vgl. HÜTZ-ADAMS/ ERTENER 2012, S. 4 ff.) In die Regale kommen aber nur die makellosen, mindestens 2,7 cm dicken und 14 cm langen Früchte (vgl. ZIERUL 2013). Der Rest landet im Müll. Die Frage, ob ein Spottpreis von unter 1 Euro für das Kilo Bananen fair ist, beantwortet sich von selbst.

2.3 Die Symbolkraft der Banane

„Die Banane ist eine Hoffnung für viele und eine Notwendigkeit für uns alle“, so der ehemalige Bundeskanzler Konrad Adenauer, als er die zollfreie Einfuhr der Banane durchsetzte (vgl. HOLLSTEIN 2009). Die Banane wurde zum Symbol für den wirtschaftlichen Aufschwung im Nachkriegsdeutschland. In der DDR war die Banane aufgrund der geringen Verfügbarkeit lange Symbol des Mangels. Es ist daher wenig verwunderlich, dass die kommunistische Propaganda die Banane als „so hohl wie der Kapitalismus: ansprechend von außen, aber wertlos von innen“ (SKRABALOVA 2008, S. 100) darstellte. Die Symbolkraft der Banane wandelte sich aber mit dem Mauerfall. Als kapitalistische Errungenschaft wurde die Banane nun ein Symbol für Freiheit und Demokratie (vgl. HOLLSTEIN 2009). Jüngst schaffte es die Banane als Zeichen gegen Rassismus in die mediale Aufmerksamkeit. Aufgrund der Hautfarbe des Fußballprofis Dani Alves, wurde er mit Bananen beworfen. Seine Reaktion darauf kann durchaus als innovativ bezeichnet werden, auch wenn von einer geplanten PR-Aktion die Rede ist (vgl. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 2014). Er aß die Banane und postete wenig später ein Foto von sich und seinem Sohn. Viele taten es ihm gleich und sorgten für eine Welle der Solidarität im Netz. Die Banane als Zeichen für Rassismus wurde umgedeutet und so zum Symbol gegen Rassismus.

Für große Supermarktketten ist die Banane mehr oder weniger ein „Aushängeschild“ und gehört neben Milch, Butter und Schokolade zu einem der sogenannten Ankerprodukte, deren Preis viele Menschen im Kopf haben (vgl. HÜTZ-ADAMS/ ERTENER 2012, S. 13). Mittels groß angelegter Werbeaktionen mit besonders billigen Bananen buhlt man um die Gunst der Konsumenten. Profit machen die Lebensmitteleinzelhändler mit der Banane kaum mehr. Vielmehr verfolgen sie mit den Tiefpreisen einen anderen Zweck. Es geht um Kundenbindung und darum

Konsumenten in ihre Filialen zu locken, um dann mit anderen Produkten Geld zu verdienen. Die Banane verkommt zum Billigköder (vgl. ZIERUL 2013).

3.0 Projekt „Die Banane“ aufbereitet für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen (Grundschulstufe)

Da Bananen nach Äpfeln das meistverzehrt Obst in Deutschland sind (vgl. HÜTZ-ADAMS/ ERTENER 2012, S. 3) und jederzeit von jedermann aufgrund des Spottpreises gekauft werden können, eignet sich diese Frucht sehr gut, um exemplarisch Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen den Themenbereich „Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum“ (BMZ 2007, S. 80) nahezubringen. Dieser Themenbereich eignet sich, da er für die Schüler eine enge Verzahnung von Nähe und Ferne, von Vertrautem und Fremdem darstellt. Jeder kennt das gelbe, süße und krumme Obst und auch die Schülerschaft mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen, die vorwiegend aus sozial benachteiligten und armen Verhältnissen stammt (vgl. HEIMLICH 2009, S. 66 ff.), kann sich diese Tropenfrucht leisten. Woher diese Pflanze aber eigentlich kommt und warum sie so billig erhältlich ist, das ist vielen Heranwachsenden noch unklar. Ein Kind, welches in unsere globale Welt hineingeboren wird, ist unweigerlich Teil des Systems. Es ist daher entscheidend, so früh wie möglich, Wissen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und nahezubringen, damit die Heranwachsenden „[...] zur künftigen aktiven und gestaltenden Teilhabe an der Gesellschaft in einer globalen Welt [befähigt werden]“ (BMZ 2007, S. 55). Doch wie kann man so wichtige und lebensrelevante globale Themen, die uns alle betreffen, mit Kindern, die gravierende Lernschwierigkeiten haben, behandeln? Worauf muss man achten?

Im Folgenden wird zunächst auf das Konzept des Globalen Lernens eingegangen, das gleichsam den Rahmen für das Projekt darstellt. Anschließend wird das Unterrichtsvorhaben „Die Banane“ detailliert beschrieben, wobei durchgehend auf wichtige, zu beachtende Aspekte für diese Schülerschaft eingegangen wird.

3.1 Einbettung des Projekts in das Konzept des Globalen Lernens

Wie bereits erwähnt, ist das Projekt „Die Banane“ in das Konzept des Globalen Lernens eingebettet. Dieses Konzept steht dem Traditionellen Lernen gegenüber.

Die regionenzentrierte Weltsicht wird verlassen, indem komplexe Themen in einer globalen Weltsicht betrachtet werden. Die Schüler als aktive Lernende beschäftigen sich mit gesellschaftlichen Themen unserer eng vernetzten, globalisierten Weltgesellschaft unterschiedlicher räumlicher und sozialer Dimensionen. Durch ein derartiges Vorgehen fordert und fördert das Konzept des Globalen Lernens verschiedenste Fähigkeiten und Kompetenzen von den Schülern. Die Kinder benötigen neben Fachkompetenzen zunehmend auch Methoden-, Sozial- und personale Kompetenzen (vgl. SCHEUNPFLUG/ SCHRÖCK 2002, S. 16 f.). Letztendlich geht es bei dem Unterrichtsprinzip „Globale[s] Lernen [...] darum, ‚lebenswichtigen Fragen gemeinsam nachzuspüren‘ (Rudolf Schmitt), um damit für ein Leben in einer global vernetzten Welt zu qualifizieren und die dafür notwendige offene Weltperspektive zu ermöglichen“ (a.a.O., S. 18). Das Schlagwort „Global denken, lokal handeln“ verdeutlicht kurz und knapp diese Devise.

Anhand des exemplarischen Themas „Die Banane“ gewinnen die Schüler Einblicke in das globalisierte Landwirtschafts- und Ernährungssystem, wobei viele weitere thematische Schwerpunkte wie Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Wirtschaft, weltweite Zusammenhänge und Abhängigkeiten oder Umweltproblematiken angesprochen werden können und sollten. Die Komplexität des Themas mit seinen vielfältigen Facetten wird dadurch den Kindern auf reduzierte Weise dargestellt. Gemäß dem Anspruch dieses Lernbereiches geht es nicht ausschließlich um die Vermittlung von Wissen, also um den Kompetenzbereich Erkennen, sondern insbesondere auch um das Bewerten und Handeln (vgl. BMZ, S. 72). Die Schüler benötigen selbstverständlich zunächst Wissen bezüglich der Thematik, um dann auf dieser Basis Zusammenhänge zu erkennen und kritisch bewerten zu können. Werden diese Missstände den Schülern bewusst und erkennen sie in gewisser Weise die Schieflage, so ist es anschließend von enormer Bedeutung „[...] Lösungsmöglichkeiten für diese Probleme mit den Schülerinnen und Schülern [zu] erarbeiten[...] [...], die auch die Gestaltung des persönlichen Lebens beeinflussen können“ (a.a.O., S. 66). Die kritische Thematisierung des Produkts Banane ist somit kein Tabuthema für die Grundschule. Eine übertriebene, einseitige und ausweglose Darstellung würde aber zu kurz kommen (vgl. a.a.O., S. 61). Den Heranwachsenden darf nicht der Mut zur Gestaltung ihrer Zukunft genommen werden.

3.2 Beschreibung des Projekts

Um zentrale Themen des Lernbereichs Globale Entwicklung mit Schülern mit Lernschwierigkeiten thematisieren zu können, ist es erforderlich, die einzelnen Aspekte des Themas „Die Banane“ „[...] in einer didaktisch-methodisch angemessenen Art und Weise anzubieten, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lernanforderungen der Kinder und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf berücksichtigt“ (a.a.O., S. 63).

Um das multisensorische Lernen, welches ein zentrales Prinzip des Unterrichts mit Schülern mit besonderem Förderbedarf darstellt, zu fördern, wird zu Beginn des Projekts die olfaktorische und taktile Wahrnehmung der Kinder geschult, indem sie mit verschlossenen Augen eine Banane sowohl ertasten, als auch probieren dürfen. Die Aufmerksamkeit der Kinder auf den Unterrichtsgegenstand wird dadurch geschult. Im Anschluss daran werden spontane Äußerungen der Schülerschaft zu der Banane gesammelt, um das Vorwissen bezüglich der Thematik zu aktivieren. Danach werden sie aufgefordert, auf einen Zettel zu schreiben, woher sie glauben, dass die Banane kommt. Die Schüler notieren ihre Vermutungen in ganzen Sätzen. Im Anschluss daran folgt ein Stationenbetrieb. Bei den einzelnen Aufgaben wird der Fokus auf die Produktionskette der Banane gelegt. Die Heranwachsenden bekommen Einblicke, wo die Banane angebaut wird und wer an der Produktion beteiligt ist. Der Fokus liegt hierbei auf den Kompetenzbereichen Erkennen und Bewerten (vgl. BMZ, S. 72).

Bei der *ersten Station* (siehe Anhang 1) finden die Schüler selbstständig heraus, in welchen Gebieten, welche Obstsorte angebaut wird. Durch selbsttätiges, handlungsorientiertes Lernen beschäftigen sich die Schüler mit der Thematik. Ihre Vermutungen können sie mithilfe der Informationen im Text überprüfen. Neben der Banane werden Obstsorten, die in Deutschland wachsen, angesprochen, um Nahes mit Fernem zu vergleichen. Ziel dieser Aufgabe ist es, dass die Kinder ein Bewusstsein dafür bekommen, was heimisch angebaut wird und dass bestimmte Früchte wie beispielsweise die Banane auf anderen Kontinenten wachsen. Da man in unseren Supermärkten zu jeder Jahreszeit fast jede Obstsorte kaufen kann, geht das Wissen darüber verloren, was in unseren Regionen wächst und welche Produkte Hunderte an Kilometern zurücklegen, bis sie in den Regalen liegen.

Bei der *zweiten Station* (siehe Anhang 2) lernen die Schüler anhand einer fiktiven Geschichte eines Jungen in ihrem Alter das Leben der Plantagenarbeiter und ihren harten Arbeitsalltag kennen. Die Kinder können sich in die Lage des Jungen hineinversetzen und bekommen ein Gespür für die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Dadurch, dass sie zusätzlich Fragen zu ihrem eigenen Leben beantworten müssen bzw. ein Bild von ihrem Freizeitverhalten malen, können sie das eigene Leben - das Leben eines im Globalen Norden aufgewachsenen Kindes - mit den Umständen, die das Leben des, im Globalen Süden aufgewachsenen Jungen prägen, vergleichen und besser verstehen. Zentral ist hierbei wieder, dass das eigene Leben, die eigene Identität und somit das Bekannte reflektiert wahrgenommen wird und mit fremden Lebensweisen verknüpft wird. Dadurch wird ein Perspektivwechsel im Rahmen eigener Erfahrungen ermöglicht (vgl. a.a.O., S. 65).

Bei der *dritten Station* (siehe Anhang 3) liegt der Fokus auf dem langen Weg, den eine Banane zurücklegt und den, an der kilometerlangen Reise beteiligten Personen. Die Schüler finden mithilfe von Bildern die einzelnen Schritte angefangen vom Anbau der Frucht bis zum Verkauf heraus. In eigenen Worten erzählen sie diese Reise. Danach ordnen sie einzelne Sätze den Bildern zu. Ziel dieser Station ist es, dass den Kindern bewusst wird, dass die Banane von weit her transportiert wird und dass das für uns so selbstverständlich verfügbare Obst eigentlich ein „Luxusgut“ sein müsste, da es erst über mehrere Stationen und unter großem Arbeits- und Zeitaufwand in unsere Supermärkte gelangt.

Nachdem sich die Kinder in der ersten Phase des Projektes intensiv mit der Produktionskette der Banane beschäftigt haben und Wissen darüber erworben haben, bekommen sie anschließend als stummen Impuls zwei Bilder vorgelegt. Auf dem Ersten ist ein Kilo Bananen für 99 Cent abgebildet. Das andere Bild zeigt Erdbeeren und ein Schild mit der Aufschrift: „Deutsche Erdbeeren, 500g Schale, 3,95 Euro“. Jeweils zu zweit betrachten die Kinder die Abbildungen und äußern sich dazu. Im Anschluss daran wird im Plenum darüber gesprochen. Die Heranwachsenden beschäftigen sich mit der Fragestellung, wie es sein kann, dass 1 Kilo der exotischen Frucht Banane nicht einmal 1 Euro kostet und ein halbes Kilo Erdbeeren, die aus unserer Region stammen, fast 4 Euro kosten. Die anschließende Fragestellung, wer nun diese 99 Cent bekommt, soll die Schüler zu einem erneuten Gespräch anregen.

Die verschiedenen Beteiligten an der Produktion und am Handel der Ware werden nun als Stabpuppen dargestellt und zum Teil mit einfacheren Bezeichnungen versehen (Plantagenarbeiter = Arbeiter; Plantagenbesitzer = Besitzer des Feldes; Spediteur = Kapitän des Frachtschiffes; Importeur = LKW Fahrer; Supermarktleiter). Danach bekommen die Schüler 99 Cent und sollen entscheiden, wer der Personen wie viel erhält. In einem Rollenspiel kann diese Situation nachgespielt werden, indem sich die Kinder in die einzelnen Personen und deren Aufgaben hineinversetzen. Danach wird die Auflösung bekanntgegeben. Von den 99 Cent pro Kilogramm Bananen bekommt der Plantagenarbeiter gerade mal 2 Cent. Es wird nun darüber gesprochen, was bzw. ob man sich überhaupt etwas für 2 Cent kaufen kann. Die Schüler sollen so ein Gespür für diesen geringen Geldwert bekommen. Diese Vorgehensweise ist dem bekannten Bananen-Split-Spiel ähnlich, allerdings wird das Spiel sehr vereinfacht umgesetzt. Weiterhin wird echtes Geld verwendet und auf die Aufteilung der Banane in fünf Teile verzichtet, da dieser Vorgang für die Kinder zu abstrakt ist.

Nun haben die Schüler sowohl wichtiges Wissen, als auch ein geschärftes Bewusstsein für diese Schieflage erworben. Diese Problematik darf nun nicht so stehen gelassen werden. Die Kinder sind gewillt zu erfahren, was sie tun können. Es werden gemeinsam Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, die an der Tafel festgehalten werden. Ein mögliches handlungsorientiertes Projekt, das im Anschluss daran durchgeführt werden kann, stellt die Bepflanzung eines Schulgartens dar. Die Kinder haben gelernt, welche Produkte in Deutschland angepflanzt werden können. Auf dieses Wissen wird nun zurückgegriffen. Regionales Obst und Gemüse wird mit den Schülern angebaut. Durch dieses Projekt wird den Heranwachsenden auch bewusst, dass eine Pflanze nicht von selbst wächst. Sie muss eingepflanzt, immer wieder gegossen und schließlich geerntet werden. Diesen Prozess eigens durchzuführen, eröffnet den Schülern viele Lerngelegenheiten wie beispielsweise die Übernahme von Verantwortung. Weiterhin wäre es wünschenswert, einmal pro Woche ein gesundes Frühstück mit der Klasse durchzuführen. Hierbei liegt der Fokus auf der ausschließlichen Verarbeitung regionaler, heimischer Produkte, die in der jeweiligen Jahreszeit geerntet werden. Ziel ist es, den Kindern zu zeigen, dass man nicht immer „Luxusgüter“ wie Bananen oder andere exotische Früchte kaufen muss, um ein gesundes, nahrhaftes und leckeres Frühstück genießen zu können. Neben eben erwähnter Vorgehensweise und handlungsorientierten Umsetzungsbeispielen wäre

es wünschenswert, das Projekt „Die Banane“ weiterzuführen. Auf dem Wissen aufbauend, sollte der Fair Trade Gedanke mit Fair Trade Siegeln thematisiert werden. Weiterhin sollte das Wissen über regionale und saisonale Produkte erweitert werden und das Bewusstsein über den „Wert“ von Lebensmitteln geschärft werden, um einen Beitrag gegen unsere Wegwerfgesellschaft zu leisten.

4.0 Ausblick

„Neben der Vermittlung der traditionellen Kulturtechniken hat die Grundschule gegenwarts- und zukunftsbezogene Bildungsaufgaben im Blick [...]“ (StMUK 2000, S. 2), so steht es zumindest im Vorwort des derzeit noch gültigen Lehrplans für die bayerische Grundschule. Doch meines Erachtens steht de facto die Vermittlung des Lesens, Schreibens und Rechnens im Vordergrund. Themen des Lernbereichs Globale Entwicklung, die bereits für Kinder von enormer Bedeutung sind, werden meist gar nicht in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen. Die Devise vieler lautet folglich: Hauptsache meine Schüler beherrschen nach der Grundschulzeit die zentralen Kulturtechniken, um an unserer Gesellschaft aktiv teilnehmen zu können. Doch zu einer verantwortungsbewussten, aktiven Teilnahme gehört in unserer globalisierten Welt weit mehr und auch Schüler, die in unserer privilegierten Gesellschaft zu den Benachteiligten gehören, können ein Teil zu einer gerechteren, fairen Welt leisten. Hauptaugenmerk dieser Arbeit war folglich die Aufbereitung des Themas „Banane“ für Schüler, die gravierende Lernschwierigkeiten haben und das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten, deren Fokus auf dem bewussten Verzehr derartiger „Luxusgüter“ und auf den Kauf regionaler und saisonaler Produkte liegt. Der Fair Trade Gedanke, der von enormer Bedeutung ist, rückt aufgrund der meist sehr geringen finanziellen Mittel dieser Schicht in den Hintergrund. Weiterhin haben die Kinder im Grundschulalter noch geringen Einfluss auf die Kaufentscheidungen ihrer Eltern. Und trotzdem können auch diese Heranwachsenden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen und Kompetenzen einen Teil zu einer human gestalteten Weltgesellschaft beitragen, denn:

„Niemand kann allein die Welt verändern. Aber jeder von uns muss auf seine Weise ungebärdig sein; keiner darf sich fügen.“

(Francoise Sagan)

5.0 Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis:

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (BMZ) (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn: 2007

BUCHELI, MARCELO: Bananas and Business. The United Fruit Company in Colombia, 1899-2000. New York: New York University Press, 2005

GREFE, CHRISTIANE: Der Kampf um die richtige Landwirtschaft. Globale Nahrungsmittelkonzerne behaupten, sie könnten die wachsende Weltbevölkerung mit moderner Agrartechnologie satt bekommen. Dabei wäre eine gartenähnliche Landwirtschaft die bessere Alternative. In: LE MONDE DIPLOMATIQUE (Hrsg.): Atlas der Globalisierung. Die Welt von morgen. Berlin: taz Verlags- und Vertriebs GMBH, 2012, S. 54-59

HEIMLICH, ULRICH: Lernschwierigkeiten. Sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2009

KALLER-DIETRICH, MARTINA: Essen unterwegs. Eine kleine Globalgeschichte von Mobilität und Wandel am Teller. Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz, 2011

KOEPPEL, DAN: Banana. The fate of the fruit that changed the world. New York: Pinguin Books, 2008

SCHEUNPFLUG, ANNETTE/ SCHRÖCK, NIKOLAUS: Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart: Aktion Brot für die Welt, 2002

SKRABALOVA, MIRKA: Chiquita: Erfolgreicher Markenaufbau in Mittel- und Osteuropa. In: BERGER, MANFRED/ SCHUH, ARNOLD (Hrsg.): Grow East. Wachstumsstrategien in CEE. Von Beiersdorf bis Henkel. Von Hipp bis Erste Bank. Wien: Linde Verlag, 2008, S. 100- 106

WEIS, TONY: The global food economy: The battle for the future of farming. London: Zed Books, 2007

Internetquellen:

HOLLSTEIN, MIRIAM: Wie die DDR zur Bananenrepublik wurde. 2009. <http://www.welt.de/kultur/article5097869/Wie-die-DDR-zur-Bananenrepublik-wurde.html> - Letzter Zugriff: 21.07.2014

HÜTZ-ADAMS, FRIEDEL/ ERTENER, LARA: Von der Staude bis zum Konsumenten. Die Wertschöpfungskette von Bananen. 2012. http://www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2012/2012-28_Von_der_Staude_bis_zum_Konsumenten._Die_Wertschoepfungskette_von_Bananen_Download.pdf - Letzter Zugriff: 21.07.2014

PFEIFER, RUDI: Denk bei Chiquita nicht nur an Banane. Lateinamerikanische Bananengewerkschaften machen mobil. 2001.
<http://www.lateinamerikanachrichten.de/?/artikel/1566.html> - Letzter Zugriff: 21.07.2014

PROPLANTA (Hrsg.): Bananen sind zweitliebstes Obst der Deutschen. 2013.
http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Pflanze/Bananen-sind-zweitliebstes-Obst-der-Deutschen_article1385022738.html - Letzter Zugriff: 21.07.2014

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (Hrsg.): Geplanter Biss in die Banane. 2014.
<http://www.sueddeutsche.de/sport/bara-aktion-gegen-rassismus-geplanter-biss-in-die-banane-1.1948714>. - Letzter Zugriff: 21.07.2014

WIGGERTHALE, MARITA (2008): Endstation Ladentheke. Einzelhandel – Macht – Einkauf: Unter welchen Bedingungen Ananas und Bananen produziert werden, die in Deutschland über die Ladentheke gehen. 2008.
http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/20080414_endstationladentheke_2007_kb.pdf. - Letzter Zugriff: 21.07.2014

Dokumentarische Filme:

WAGENHOFER, ERWIN: We feed the World. 2005

ZIERUL, SARAH: Billig. Billiger. Banane. Ein Lebensmittel wird verramscht. 2013

6.0 Anhang

- Anhang 1: 1. Station
- Anhang 2: 2. Station
- Anhang 3: 3. Station
- Anhang 4: Stummer Impuls

Anhang 1:

1. Station: Wo werden Bananen angebaut?

1) Du siehst vor dir eine große Weltkarte und viele verschiedene Obstsorten (Banane, Apfel, Birne, Erdbeere etc. aus Holz). Wo wird das Obst angebaut? Versuche die einzelnen Obstsorten bestimmten Ländern oder Kontinenten zuzuordnen!

Material:

- große Weltkarte (den Kindern bereits bekannt)
→ Differenzierung für schwache Schüler: Weltkarte mit Bildern versehen/ nur Ausschnitte zeigen



- Obst aus Holz
→ Differenzierung für schwache Schüler: nur 2-3 Obstsorten zuordnen lassen



2) Du kannst nun überprüfen, ob deine Vermutungen stimmen. Lies dir den kurzen Text durch. Danach weißt du, wo die einzelnen Obstsorten angebaut werden. Schneide das Obst aus und klebe es auf das Land, in dem es angebaut wird!

Material:

- Arbeitsblatt: selbstgeschriebener, einfacher Text, der den Kindern Informationen gibt, wo Bananen angebaut werden (vorwiegend in Lateinamerika) und welche Obstsorten heimisch sind und in Deutschland geerntet werden.

→ Differenzierung für schwache Schüler, die beim Lesen Probleme haben: selbsterstelltes, Hörspiel mit Text

- eigene Weltkarte für jeden Schüler und Arbeitsblatt mit Illustrationen verschiedener Obstsorten, die ausgeschnitten werden und auf die eigenen Weltkarte geklebt werden

Anhang 2:

2. Station: Wie/ unter welchen Bedingungen werden Bananen angebaut?

1) Lies die Geschichte von Manuel! Beantworte dann die Fragen zu der Geschichte!

Material:

- Geschichte

→ Differenzierung für schwache Schüler: Geschichte auf Hörspiel

"Hallo, ich bin Manuel aus Panama. Ich bin 10 Jahre alt und möchte euch von meinem Leben erzählen:

Ich lebe mit meiner Mutter und meinen vier kleineren Geschwistern auf einer großen Bananenplantage (= riesiges Feld, auf dem Bananen angepflanzt werden). Mein Vater ist vor zwei Jahren gestorben. Mama sagt, dass ihn die giftigen Pflanzenschutzmittel, mit denen er jeden Tag auf dem Feld zu tun hatte, getötet haben.

Meine Mutter arbeitet in der Verpackstation (sie muss die Bananen in Kartons verpacken) und seit dem Tod meines Vaters muss ich auch arbeiten und mitverdienen. Ich bin Bananenträger und muss jeden Tag schwere Bananenbüschel schleppen. So ein Büschel kann 50 Kilogramm wiegen! Noch schlimmer finde ich es, wenn aus dem Flugzeuge das giftige Pflanzenschutzmittel über die Plantage gesprüht wird, während wir dort arbeiten. Dann brennt es in den Augen, in der Lunge und auf der Haut und ich muss an meinen Vater denken. Doch wenn ich nicht arbeite, dann können wir nicht überleben.

Meine Mutter verdient vier bis fünf Dollar (das sind ca. 3 Euro) am Tag und ich drei Dollar (das sind ca. 2 Euro). Wenn wir einmal so krank sind, dass wir nicht arbeiten können, bekommen wir auch keinen Lohn (= Geld) und können uns nichts zu essen kaufen. Meine Mutter ist oft sehr verzweifelt und traurig und träumt von einem besseren Leben. Doch wir besitzen nichts! Wenn wir die Bananenplantage verlassen, haben wir nicht einmal mehr die paar Dollar, die wir jetzt verdienen. Es ist aussichtslos."

- Arbeitsblatt mit Fragen

→ Differenzierung für schwache Schüler: leeres Blatt in der Mitte falten (auf die eine Seite malt der Schüler ein Bild zu der Geschichte und auf die andere Seite malt der Schüler ein Bild von seiner eigenen Freizeitgestaltung)

Mögliche Fragen:

1. Warum ist Manuels Vater gestorben?
2. Warum muss Manuel schon als Kind arbeiten und was ist seine Aufgabe?
3. Wie geht es der Familie? Welche Gefühle haben sie?
4. Was machst du in deiner Freizeit?
5. ...

Anhang 3:

3. Station: Die Reise der Banane!

1) Bringe die Dominokärtchen in die richtige Reihenfolge. Versuche in eigenen Worten die Reise der Banane zu beschreiben!

Material:

- Domino aus diesen Bildern:

1.



2.



3.



4.



5.



6.



2) Ordne die Sätze den einzelnen Bildern zu!

Material:

- Kärtchen mit Sätzen zu den Bildern:

Zu Bild 1:

Bananen wachsen an Stauden. Diese werden auf sehr großen Feldern (=Plantagen angebaut).

Zu Bild 2:

Die Bananen werden von den Arbeitern grün geerntet. Dann werden die schweren Bananenbüschel vom Feld geschleppt.

Zu Bild 3:

Die Bananen werden in Kartons verpackt. Bananen, die nicht so schön sind, werden aussortiert.

Zu Bild 4:

Die Bananen werden dann zum Hafen gebracht und in Schiffe verfrachtet. Die Fahrt nach Europa dauert ca. 2 Wochen.

Zu Bild 5:

Wenn die Bananen im Hafen angekommen sind, werden sie von großen LKWs abgeholt und erst in Reifungsanlagen gebracht. Dort reifen die Bananen. Dann werden die Bananen von den LKWs in die Supermärkte gebracht.

Zu Bild 6:

Jetzt sind nur die schönen, krummen und reifen Bananen im Supermarkt. Wir können nun ca. 6 Bananen für 99 Cent kaufen.

Anhang 4:

Stummer Impuls: Bild

